

Leben mit großem K

Der Hip-Hopper Kanye West, seine Frau Kim Kardashian und deren Schwestern Khloé, Kourtney, Kendall und Kylie sprengen alle Grenzen des Starrummels. Selbst Geschlechtsumwandlungen werden Teil einer famosen Inszenierung.

Von Philipp Oehmke, DER SPIEGEL, 06.06.2015

Ende Februar war Kanye West in London. Der Rapmusiker wollte bei den Brit Awards ein neues Lied live im Fernsehen präsentieren. West hatte außerdem vor, den Marketing- und Vertriebsleuten seiner Plattenfirma Universal ein paar Stücke vorzustellen für ein lange angekündigtes Album, das bis heute nicht erschienen ist. Er wollte ein Interview geben und seine Positionen zu Musik, Kunst, Mode und Politik darlegen. Schließlich würde er mit seiner Frau Kim Kardashian vielleicht noch ein bisschen durch die Londoner Boutiquen ziehen.

Bis auf den letzten Punkt hat nichts von dem so geklappt, wie es geplant war.

Beim Fernsehauftritt war er mit Dutzenden schwarz gekleideten Männern auf die Bühne gegangen, von denen zwei echte Flammenwerfer trugen und diese auch benutzten. Der Text des Liedes, den Kanye gerade erst irgendwie fertig geschrieben hatte, enthielt so viele unanständige und unkorrekte Ausdrücke, dass der Fernsehsender bei der Ausstrahlung der Brit Awards einen erheblichen Teil des Gesangs überpiepste, was das neue Lied praktisch unhörbar machte.

Das Treffen mit den Leuten von Universal, die für ihren Superstar aus der ganzen Welt angereist waren, und das allein schon deshalb in den legendären Abbey-Road-Studios stattfand, verließ Kanye nach kurzer Zeit, wütend darüber, dass einige Frauen in den hinteren Reihen noch geredet hatten, nachdem er schon begonnen hatte, aus seinem Telefon relativ unfertige Songskizzen vorzuspielen.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Das Interview schließlich: Der deutsche Journalist, der im Dorchester-Hotel auf ihn wartete, hatte seine Reisetasche dabei, eine sogenannte Weekend Bag von Marc Jacobs aus schwarzem Kunststoff mit schwarzen Wildledertrageriemen. Die Tasche hatte nicht mehr als hundert Euro gekostet, aber Kanye West fand, es sei die schönste Reisetasche, die er je gesehen hatte. Der deutsche Journalist war ich selbst, deshalb kann ich das so genau sagen. Und die Tasche gehörte mir. Aber Kanye West wollte sie haben, abkaufen, sofort.

In der Tasche waren meine Sachen, Unterhosen, Zahnbürste, sie sollte nach dem Interview mit mir wieder nach Hause fliegen. Aber die Chancen dafür sanken. In dem Interview, das kein Interview wurde, sondern eine Assoziationskette aus Dingen, die sonst noch in Kanye Wests Kopf spukten, kam er immer wieder auf die Tasche zu sprechen. Die Assoziationen betrafen Schönheit, Wahrheit und Großartigkeit ("beauty, truth and awesomeness") und Wests Leidenschaft für Menschlichkeit allgemein ("passion for humanity"), es ging um die Kunstmesse Art Basel, um meine Tasche, um die Faszination von amerikanischen Einkaufszentren, die Modeindustrie, in der er seit Jahren um Anerkennung ringt. Er redete über den chilenischen Experimentalfilmer Alejandro Jodorowsky, über Montessori-Schulen, über Konzepte von Berühmtheit, über meine Reisetasche – und über seine Frau, Kim Kardashian.

Das amerikanische Nachrichtenmagazin "Time" hat Kanye Wests Gesicht erst vor wenigen Wochen auf die Titelseite genommen. Unter der Überschrift "The Titans" wurde West als einer der hundert einflussreichsten Menschen der Welt vorgestellt. Bloß Einfluss worauf genau?

West war einmal einer der talentiertesten Rapmusiker seiner Generation und vielleicht auch einer der besten, die es je gab. Er hat über 20 Millionen Alben verkauft und ein Vielfaches an Downloads, aber seine Musik war nicht nur erfolgreich, sie war auch bahnbrechend; Kritiker nennen ihn einen wahren Erneuerer der schwarzen Musik und feiern ihn als einen Glücksfall, wie ihn die Popwelt nur ein-, zweimal pro Dekade erlebt.

Das Problem ist nur, dass ihn das zuletzt nicht mehr richtig zu interessieren schien. Wie ein gelangweiltes, hochbegabtes Kind in der Schule schien ihn die Musik, die ihm zuflog, zu langweilen, auch wenn er nebenbei immer mal wieder schnell etwas

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

mit Leuten wie Paul McCartney und anderen Großen aufnahm, die bei ihm Schlange standen.

Kanye West will aber offenkundig eine ganz andere, neue Kunstform schaffen, und sie ist wahrlich verblüffend. Es ist ein Konzept allgegenwärtiger Hyperberühmtheit. Wenn man Wests Leben auf seinen Instagram- und Twitter-Accounts verfolgt, gewinnt man den Eindruck, er habe nicht wie wir nur ein, sondern mindestens sieben Leben. Seine Hyperberühmtheit setzt sich aus Faktoren zusammen, die selten derart zusammenkamen: Popmusik, Mode (er hat gerade eine Kollektion für Adidas entworfen), Kunst (er arbeitet mit echten Künstlern wie Vanessa Beecroft zusammen), Film (er veröffentlicht ambitionierte Kurzfilme zu seinen Liedern), Profit, Kommerz, Sex und eine Beteiligung an fast allen gesellschaftlichen Debatten.

Zur neuartigen Künstlerexistenz von Kanye West gehört wesentlich auch das Celebrity-Konzept seiner Frau. Kim Kardashian hat es zusammen mit ihrer Mutter Kris Jenner, nun ja, entwickelt. Seine Basis ist nicht viel mehr als eine ziemlich aberwitzige Patchworkfamilie, deren Mitglieder heute zu den berühmtesten Menschen der USA zählen. Weitere Elemente sind ein Sex-Tape mit Kim von 2007, das sie mit einem weniger berühmten schwarzen Musiker zeigte, und vor allem die Reality-Serie "Keeping Up with the Kardashians".

Die Fernsehserie dokumentiert seit nunmehr fast acht Jahren das Leben der Mutter Kris mit ihren fünf Töchtern Khloé, Kim, Kourtney, Kendall und Kylie. Manchmal taucht auch Kanye auf oder, in letzter Zeit wieder verstärkt, ihr Exmann, Bruce Jenner. Der war einmal einer der größten Athleten der Welt, der Gott der Zehnkämpfer in den Siebzigerjahren, was er heute aus verschiedenen Gründen nicht mehr ist; aber dazu gleich mehr.

Zuerst: die Kardashians. Sie haben aus Nichts oder Nichtviel, das heißt aus großen Oberweiten, prallen Hintern, aus Oberflächlichkeit, Neureichtum, Beauty-Geplauder oder, auch das, schlicht aus Scheiße – einen eigenen Wirtschaftszweig geschaffen, der die meisten hippen Silicon-Valley-Start-ups blass aussehen lässt.

In 160 Länder ist die Serie mittlerweile verkauft. Sie läuft in der zehnten Staffel, und die "New York Post" berichtete unlängst auf ihrer Titelseite, dass der Fernsehsen-

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

der E! Entertainment für die Verlängerung der Serie den Kardashians 100 Millionen Dollar geboten habe (was der Sender dementierte). Und das ist nur die TV-Serie.

Was jeder einzelnen der Kardashian-Töchter und der Mutter zu Einfluss und Ruhm verholfen hat, sind die Ableger der Serie. Kim soll 2014, wie man hört, alles in allem 28 Millionen Dollar verdient haben, das dürfte mehr sein als ihr Mann, der globale Hip-Hop-Superstar Kanye West, selbst einfährt. Sie ist Herausgeberin einer Spiele-App namens "Kim Kardashian: Hollywood", hat Werbespots für T-Mobile gedreht, im renommierten Kunstbuch-Verlag Rizzoli ist gerade ein Buch mit ihren Selfies erschienen.

Kim und ihren Schwestern Khloé und Kourtney gehören drei Modeboutiquen in New York, Los Angeles und Miami. Es gibt Make-up-Firmen, Kinderkleidungslinien und Lizenz-Deals mit Marken wie Topshop oder Steve Madden. Plus: allein sieben Parfums unter Kim Kardashians Namen.

Wenn Kunst, Mode oder Musik Menschen glücklich machen können, hat Kanye West beschlossen, dann können das Parfums, Videospiele und Instagram-Posts auch. Er hat die Trennung zwischen Kunst und Kommerzialität aufgehoben, so wie Andy Warhol, Damien Hirst oder Jeff Koons das vor ihm auch schon getan haben. Aber Kanye West geht deutlich weiter als sie, indem er die Ironie gestrichen hat, die es etwa bei Koons noch gab, der seine Ehe mit der Pornodarstellerin Cicciolina als Kunstprojekt betrachtete.

Nein, Kanye West liebt Kims riesigen Hintern auf postironische, aufrichtige Art, und sein Stolz über das eigene Weib ist echt, wenn Kim Anfang des Jahres groß, nackt und eingölt auf dem Titelbild des Magazins "Paper" zu sehen ist.

Gleichzeitig ist West, Sohn eines Black-Panther-Aktivisten und einer Professorin, geschichtsbewusst genug, um zu verstehen, wer seine Frau ist – zunächst, trotz ihrer armenischen Abstammung väterlicherseits: eine Weiße aus Beverly Hills. Ihr in-zwischen verstorbener Vater allerdings ist ein Held vieler schwarzer Amerikaner, Kanye nennt ihn "ein Genie". Robert Kardashian hat das für viele weiße Amerikaner zweifelhafte Verdienst, das Verteidigerteam angeführt zu haben, das den wegen Mordes an seiner Frau angeklagten Footballer O. J. Simpson aus dem Gefängnis geholt hat.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

"Nigger Lover" habe damals jemand an den Bentley ihres Vaters gesprayt, habe Kim ihm erzählt, berichtet Kanye. Und, ja, er wisse schon, er selbst sei ein mächtiger und reicher schwarzer Mann mit einer weißen Frau mit einem großen Busen. Ist das heute noch Anlass für Rassismus? Natürlich, sagt Kanye West, und das Rezept dagegen ist nicht Verstecken, sondern öffentliche Penetranz, totale Offensive.

Wie sollte es auch anders gehen. Seine Ehefrau lebt gewissermaßen im Fernsehen, und das seit fast acht Jahren. Und wie die anderen Zuschauer hat ihr Mann Kanye sie da schon ab und an über die Formen von Vaginas reden hören. Und dergleichen.

Anfangs hieß es deshalb, die Kardashians seien berühmt für nichts. Man könnte allerdings inzwischen genauso gut sagen, sie sind berühmt für alles, nämlich für ihr Leben, das sie einer immer größer werdenden Öffentlichkeit verkaufen und dabei – das ist das eigentlich Geniale an "Keeping Up with the Kardashians" – im Vorbeigehen die großen gesellschaftlichen Themen unserer Zeit verhandeln: Schönheitskonzepte, Selbstwertgefühl, Weiblichkeit, Medienpräsenz, Echtheit, Eifersucht, Rassismus, Alkoholismus, Sexualität, Liebe.

In den Folgen, die dieser Tage ausgestrahlt werden und ganz Amerika beschäftigen, haben die Kardashians allerdings ein besonders schweres, emotional aufgeladenes und zudem wahnsinnig kompliziertes Thema zu verdauen, sodass man befürchten musste, daran würden nun selbst die Kardashians ersticken. Es geht um Bruce. Um Jenner, den Zehnkämpfer.

Bruce Jenner ist der Stiefvater von Kim, Khloé und Kourtney Kardashian, er ist der Vater von Kendall und Kylie. Und er hat den Kindern und Stiefkindern nun vorlaufenden Kameras gestanden, dass er sich sein Leben lang als Frau gefühlt und sich nun mit 65 Jahren dafür entschieden habe, auch eine Frau zu werden. Aus Bruce wird Caitlyn. Aus Mann wird Frau.

So etwas war in der Welt der Kardashians so wenig vorgesehen wie es in den meisten anderen Familien vorgesehen ist. Transsexualität, das Schicksal in einem geschlechtlich falsch ausgestatteten Körper zu stecken, war bislang kein Thema, mit dem sich westliche Kulturen groß auseinandersetzen wollten. Transsexuelle wurden mit Transvestiten verwechselt, mit Männern, die sich zum Spaß wie Frauen kleiden. Das tatsächliche Leid der Transsexuellen wurde öffentlich nicht weiter verhandelt,

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

wenn es denn überhaupt bekannt war und nicht leichtfertig in die Freakshow des Lebens abgeschoben wurde.

Das ändert sich nun, es ist eine spannende kulturelle Verschiebung. Auch durch die Amazon-Internet-Serie "Transparent", die von einem pensionierten Professor und Familienvater handelt, der ganz ähnlich wie Bruce Jenner nach einem Leben aus Lügen und Verstecken seiner Familie sein wahres Geschlecht mitteilen möchte; oder durch die transsexuelle Schauspielerin Laverne Cox aus der Netflix-Serie "Orange Is the New Black". Nichts hat das Thema jedoch so befördert wie die öffentliche Therapiesitzung der Kardashian-Mädchen mit ihrem Vater, bei der ein Millionenpublikum mit im Wohnzimmer saßen.

Sie wurden Zeugen, wie Bruce Jenner – bereits mit weichen Gesichtszügen, geglättetem Adamsapfel, bartlos und mit langen Haaren, aber doch noch als Mann – den schockierten, weinenden, wütenden, nicht verstehenden und doch liebevollen und mitleidigen Kardashian-Mädchen geduldig erklärt, was es bedeutet, transsexuell zu sein. Die Szene markiert einen der ganz großen Momente der Fernsehgeschichte. Egal, wie abgestoßen auch immer man vom sonstigen Geplapper der Mädchen über Lippenvergrößerungen, Hochzeitskleider und Instagram-Postings sein mag, hier wurde, spürbar, das Leben verhandelt, mit großen, echten Gefühlen.

Es ist eine merkwürdige Fernseh- und Internetzwischenwelt, die sich die Kardashians geschaffen haben und in der es vordergründig nur um Unsinn geht; eine Welt, die auf den ersten Blick falsch, unauthentisch und fast pervers wirkt. Auf den zweiten Blick wirkt es, als hätten diese Akteure eine Zone der Aufrichtigkeit, Wärme und Echtheit im Umgang miteinander geschaffen, zu der viele normale Familien, die nicht Jahr für Jahr und Tag für Tag von Kameras begleitet werden, vielleicht gar nicht in der Lage wären.

Die Schwestern besprechen miteinander ihre weiblichen Unsicherheiten live im Fernsehen, vielleicht weil sie es gar nicht anders kennen, wie es jedoch im modernen Celebrity-System eigentlich tabu ist. Die jüngste Tochter Kylie, zum Beispiel, 17 Jahre alt, so erfahren wir es in einer Episode, hat sich ihre Lippen aufspritzen lassen, mag darüber aber nicht sprechen und will es am liebsten verheimlichen. Auftritt Kim Kardashian: Sie erklärt der Tochter, dass sie doch alle mit ihren Unsicherheiten zu

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

kämpfen hätten, und wenn Kylies Unsicherheit eben darin liege, dass sie ihre Lippen zu schmal finde, dann sei es doch in Ordnung, sie operieren lassen. Nur müsse man dann auch dazu stehen, sagt Kim. Man muss dazu stehen, wer man ist und was man tut, sagt sie, so wie Bruce es jetzt allen vormache.

Derlei Weisheiten stammen eindeutig von dem selbst in einem halbstündigen Interview vor kosmischen Weisheiten nur so sprühenden Kanye West. Er war es, der Kim geholfen hat, die Not ihres Stiefvaters zu verstehen. Ausgerechnet West, der aus der homophoben und traditionell machohaften Rapkultur stammt, hat seiner Frau erklärt, dass für ihn alles nichts wert sei – seine wunderschöne Frau nicht, und auch die gemeinsame geliebte Tochter North (voller Name: North West) nicht –, solange er nicht er selbst sein könne. Ohne Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber bedeute das alles nichts. Sie müsse das ihrem Vater auch zugestehen.

Er hat nicht nur die eigene Familie, sondern eine ganze Nation geschockt. Jenner war das Emblem des männlichen amerikanischen Athleten. 1976 holte er bei den Olympischen Spielen in Montreal Gold für die USA im Zehnkampf, der härtesten olympischen Disziplin, die damals noch die angesehenste der Leichtathletik war.

Es war noch im Kalten Krieg, und Jenner wurde ein amerikanischer Held wie sieben Jahre zuvor der Astronaut Neil Armstrong, weil er nicht nur seinen direkten Widersacher aus der Sowjetunion, Mykola Awilow, schlug, sondern überhaupt die Ehre der USA bei diesen von Ostblock-Sportlern dominierten Spielen rettete. Die Bilder von dem vor sehnigen Muskeln strotzenden Bruce Jenner auf seiner Ehrenrunde im Stadion von Montreal, Stars and Stripes schwenkend, während alle anderen Athleten sich erschöpft am Boden wälzten, haben sich eingebrannt ins kollektive amerikanische Bildergedächtnis. Sie können eigentlich nicht durch das Bild einer Frau ersetzt werden.

Doch auch damals, sagt Jenner heute, habe er sich schon als Frau gefühlt. Er habe es zurückgekämpft und sich ins Training gestürzt, um nicht denken oder fühlen zu müssen. In der Nacht nach dem Goldgewinn ist Jenner irgendwann nackt in der Hotelsuite vor dem Spiegel auf- und abgelaufen, nur die Medaille um den Hals. Und was jetzt, fragte er sich.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Es hat fast 40 Jahre gedauert, bis er eine Antwort auf diese Frage finden konnte. In den Achtzigerjahren entschloss er sich zunächst zu einer Hormontherapie, die die Geschlechtsumwandlung einleiten sollte. Als seine Züge weicher wurden und ihm kleine Brüste wuchsen, verließ ihn der Mut. Er brach die Behandlung nach ein paar Jahren wieder ab. Sein olympischer Ruhm hatte nachgelassen, seine Werbeverträge waren ausgelaufen, es riefen weniger Firmen an, die seine Motivationsvorträge hören wollten. Er hatte vier Kinder von zwei Frauen. Da traf er Kris Kardashian.

Auch sie hatte vier Kinder, aber ihre Ehe mit dem Staranwalt war auseinandergegangen. Kris brachte Jenners Karriere wieder ins Rollen, wie sie später die Karrieren all ihrer Kinder ins Rollen brachte. Jenner wurde der Vater für die Töchter von Kris, und gemeinsam bekamen sie noch zwei weitere Töchter, alle sechs sieht man heute in der Serie. Jenner sagt, er habe Kris von den Problemen mit seiner Identität erzählt, wie er all seinen Frauen davon berichtet hat. Kris sagt heute, er hätte vielleicht mal erzählt, dass er gern Frauenkleidung trage, aber sie habe das selbstverständlich nicht ernst genommen.

Vor anderthalb Jahren haben sich Bruce und Kris Jenner scheiden lassen, nicht nur, wohl aber auch als Jenners Entschluss reifte, endlich eine Frau zu werden. Vergangene Woche hat er seine Umwandlung öffentlich vollzogen, nicht bei den Kardashians im Fernsehen, sondern mit einem Titelbild und einer ausführlichen Geschichte im amerikanischen Gesellschaftsmagazin "Vanity Fair".

Bruce Jenner heißt jetzt Caitlyn Jenner. Das korrekte Personalpronomen lautet jetzt "sie". Und sie, Caitlyn, hat in Amerika viel Bewunderung erfahren für ihren Mut, für ihre Vorbildfunktion, für die Aufmerksamkeit, die sie unter Kardashian-Fans, möglicherweise nicht die Gender-sensibelsten Menschen, erzeugt hat. Auf eine Art ist es grotesk, dass es einer Trash-Serie des Reality-Fernsehens bedurfte, um hoch komplizierten und privaten Geschlechterfragen eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen.

Gleichzeitig ist aber auch Caitlyn Jenner sofort eine echte Kardashian geworden. Sie hat ihr Outing stückchenweise verkauft. Das eigentliche Geständnis an eine Talkshow auf ABC, die im April ausgestrahlt wurde. Die Erörterung und das Drama bekam dann eine Folge der Kardashians. Den ersten Auftritt als Caitlyn hat "Vanity Fair" gekriegt. Und von ihrem Leben als Caitlyn wird im Sommer eine Soap nach dem

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Vorbild der Kardashian-Serie berichten, gefilmt von denselben Reality-TV-Produzenten. Alles schwimmt, alles wird verkauft, am Stück und in Scheiben. Intimität, Öffentlichkeit, Familie, Gesellschaft, Lippenaufspritzen, Vaginaformen.

Dass Bruce Jenners Verwandlung aber selbst für die Medienprofis der Kardashians stürmische Zeiten bedeuten, zeigt sich daran, dass ein anderes Ereignis, das normalerweise ein mediales Erdbeben mit nachfolgendem Tsunami ausgelöst hätte, vergleichsweise unbemerkt blieb: Kim Kardashian ist wieder schwanger. Und ein Autounfall in Malibu, bei dem im Februar eine Frau starb und in den Jenner mit seinem SUV verwickelt war, ging ganz und gar unter. Der Tod findet auf dem Sofa der Kardashians, wo doch eigentlich alles Platz findet, nicht statt.

Ansonsten ist alles eins. Leben, Unterhaltung, Geld, Trivialität und Kunst. Das ist es, was Kanye West bei dem Interview in London möglicherweise sagen wollte, bevor ihm diese schwarze Reisetasche all seine Aufmerksamkeit raubte. Er hat sie am Ende übrigens mitgenommen. Und später brachte mir sein Fahrer eine Ersatztasche für meine Sachen. Sie war braun-golden und von Louis Vuitton.

Willkommen bei den Kardashians.